

Doch Volkmar hatte in seiner knappen Art vorbeugend immerhin klargestellt, daß Bresslau bei der Herleitung seiner Schwäbischen Weltchronik eine der theoretischen Erklärungsmöglichkeiten für die Zusammenhänge zwischen den untersuchten Geschichtswerken ohne erkennbare Gründe unerwähnt gelassen (und somit übersehen?) habe²⁰⁹. Da die Schwäbische Weltchronik als Quelle Hermanns wie des *Chronicon Suevicum universale* aber lediglich per Ausschlußverfahren aller vermeintlich sonst denkbaren Erklärungsmöglichkeiten anhand weniger beispielhaft eingeführter Notate hergeleitet worden war, nicht aufgrund eines breiter angelegten induktiven Vergleiches beider Werke miteinander und mit ihrem Quellenmaterial, mußte spätestens seit 1884 nunmehr klar sein, daß hier ein Sprengsatz verborgen liege, der sich nur schwer ignorieren ließ²¹⁰. Bis 1902 sollte es allerdings noch dauern, ehe Bresslau etwas versteckt den entsprechenden Defekt in den Fundamenten seines Hypothesengebäudes eingestand und erklärte, bei der Herleitung seiner verlorenen Schwäbischen Weltchronik 1877 die theoretische Möglichkeit übersehen zu haben, daß das *Chronicon Suevicum universale* eventuell auch als „ein vollkommen selbständiges, von Hermann aber bei der Abfassung seiner Chronik zu Grunde gelegtes Werk“ eingeschätzt werden könne, ohne Herleitung beider Werke von einer gemeinsamen Vorlage – was er als realen Ablauf jedoch nach wie vor für unwahrscheinlich halte²¹¹. Dabei hat es dann aber auch schon

Partien dieser Geschichtswerke nicht vereinbar sei und daher einfach falsch sein müsse. Also der klassische argumentative Zirkel.

209) VOLKMAR (wie Anm. 207) S. 103 Anm. 1.

210) An sich wäre Bresslau selbst nunmehr beweispflichtig gewesen, zu belegen, daß man an der Hypothese einer verlorenen schwäbischen Weltchronik auch unter Einbeziehung der Möglichkeit, daß Hermann das *Chronicon Suevicum universale* gekannt und benutzt habe, nicht vorbeikomme; anderenfalls mußte die Schwäbische Weltchronik von nun an als gefährdet gelten – wenn denn nicht zu verhindern war, daß in Volkmar's Bahnen weitergedacht werden würde.

211) BRESSLAU, Beiträge N.F. (wie Anm. 6) S. 133 f. Dort, wo Bresslau Volkmar's Arbeitsergebnisse referiert, teilt er ohne Gegenargumente lediglich mit, daß er mit ihnen „nicht einverstanden“ sei (ebd. S. 134 mit Anm. 3). Weiter hinten erklärt er dann, wer „eine Arbeitsweise Hermanns, wie sie danach angenommen werden müsste, d.h. die sachliche und stilistische Ergänzung von S [= *Chronicon Suevicum universale*] aus sämtlichen Quellen von S [durch Hermann] für möglich und wahrscheinlich“ halte, dem könne er „nicht beweisen, dass sie unmöglich sei“. Ihm erscheine dies allerdings „viel künstlicher und viel weniger glaublich als die ... einer verlorenen Chronik, welche die Quelle von S und H[ermann] gewesen wäre“ (ebd. S. 159) – also das Eingeständnis, daß etwas, das er zwingend hergeleitet zu haben glaubte, lediglich eine mögliche Hypothese neben einer anderen sei. –